



Almboden auf der 3. Grebenzenhöhe (grünes handwerk – M. Ressel)

Naturjuwel

Grebenzen-Höhen



Bunte, saftige Almmatten im Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen

Gemeinde

Neumarkt in der Steiermark

Schutzgebiete

Landschaftsschutzgebiet 07 – Grebenzen – Furtnerreich

Lage

1. Grebenzenhöhe:
449136,3 bzw. 5209708,7
3. Grebenzenhöhe:
449354,7 bzw. 5208357,5

Seehöhe

1. Grebenzenhöhe: 1.870 m
3. Grebenzenhöhe: 1.892 m

Ausgangspunkt

Dreiwiesenhütte (1.770 m).

Wegbeschreibung

Von der Dreiwiesenhütte führt der Wanderweg über die Almweideflächen nach Norden zum Gipfel der 1. Grebenzenhöhe; alternativ ist der Zustieg vom Grebenzen-Schutzhaus (1.648 m) nördlich der 1. Grebenzenhöhe möglich.

Zur 3. Grebenzenhöhe führt der markierte Wanderweg nach Süden und umgeht die 2. Grebenzenhöhe ostseitig und führt dabei durch einen lichten subalpinen Lärchenwald mit Behaartem Almrausch (*Rhododendron hirsutum*) im Unterwuchs. Nach Erreichen der Einsattelung zwischen 2. und 3. Grebenzenhöhe auf einer Almweidefläche führt der Weg weiter Richtung Süden bis zum Erreichen des höchsten Punktes.

Einkehrmöglichkeiten

Dreiwiesenhütte,
Grebenzen-Schutzhaus

Beste Jahreszeit

Juni bis August

Schwierigkeit des Weges

leicht

Anmarschzeit

15 Minuten zur 1. Grebenzenhöhe (bzw. 45 Min.); 45 Minuten zur 3. Grebenzenhöhe

Kontakt

TVB Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen
GF: MMag. Gunter Brandstätter; Verein Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen
Obfrau: Claudia Gruber
Hauptplatz, 8820 Neumarkt
T +43/3584/2005
info@natura.at, www.natura.at



Quirl-Läusekraut (Grünes handwerk – M. Ressel)



Scheuchzers Glockenblume (Grünes handwerk – M. Ressel)

Lage und Geologie

Die Grebenzen zählt zu den Gurktaler Alpen, die fast ausschließlich aus silikatischen Gesteinen aufgebaut sind. Die Grebenzen macht hier einen wesentlichen Unterschied – sie ist ein Kalkstock mit typischen Karsterscheinungen eines solchen Berges: Dolinen, Höhlen und große Quellen, wo der Kalk auf wasserundurchlässige Gesteinsschichten trifft. Der Name deutet schon darauf hin – Grebenzen kommt aus dem Slawischen und bedeutet „hohles Gebirge“.

Die wasserstauenden Gesteinsschichten – Phyllite – liegen etwa auf 1200 m Seehöhe und lassen zwei mächtige Quellen, die Pöllauer und Zeutschacher Ursprungsquellen, an der Ostseite der Grebenzen entspringen.

Flora und Vegetation

Das Naturjuwel der Grebenzen liegt in den höchsten Lagen, von rund 1800 m bis an die Gipfel (1870 bis 1892 m Seehöhe) des Grebenzen-Stockes.

Somit befindet es sich in hochsubalpiner Höhenlage.

Der kalkige Gesteinsuntergrund hat aufgrund seines neutralen bis leicht basischen pH-Wertes wesentliche Auswirkungen auf die Vegetation und die Flora des Bergstockes – es ist eine typische Kalkflora ausgebildet!

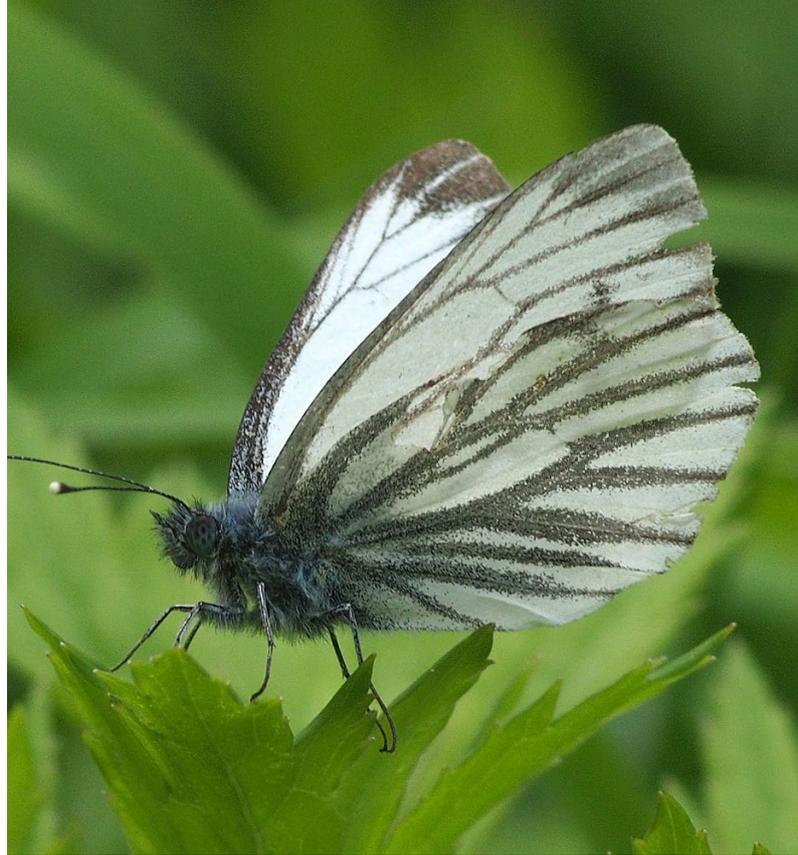
Der dominante Biotoptyp der Gipfelregion ist die frische basenreiche Magerweide der Bergstufe mit ihrem flachgründigen, skelettreichen Boden: Die typischen Vertreter hier sind Kalk-Blaugras (*Sesleria caerulea*), Echt-Wundklee (*Anthyllis vulneraria*) mit seinen weißlich bis gelblichen Blüten, Horst-Segge (*Carex sempervirens*) und Zittergras (*Briza media*). Wo der Boden etwas mächtiger ausgebildet ist, tauchen aber auch einige Nährstoffzeiger auf: Rot-Klee (*Trifolium pratense*), Raugrannen-Alpen-Lieschgras (*Phleum comutatum*) mit seinem walzlichen Blüten- und Fruchtstand, Alpen-Brandlattich (*Homogyne discolor*) und Clusius-Schlüsselblume (*Primula clusiana*).

Im Westen (1. Grebenzenhöhe) bzw. Südwesten (3. Grebenzenhöhe) der Hochfläche schließen Felsen bzw. Felsabbrüche ab. In deren Felsspalten und im direkten flachgründigen Umfeld (Biotoptyp: Karbonatfelswand der Hochlagen mit Felsspaltenvegetation) gedeihen wiederum Kalk-Blaugras, Scheuchzers Glockenblume (*Campanula scheuchzeri*), Silberwurz (*Dryas octopetala*), die hellblau blütige Herz-Kugelblume (*Globularia cordifolia*), gelbblütiges, zottig behaartes Zotten-Habichtskraut (*Hieracium villosum*), Kahl-Berufkraut (*Erigeron glabratus*) mit seine kleinen pinkfarbenen Blüten und die weiß- bis zartrosafarbene Pracht-Nelke (*Dianthus superbus*).

Immer wieder stehen im Umkreis der Felsen Schwarzbeere (*Vaccinium myrtillus*) und Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*), die Anzeichen für oberflächliche Versauerung sind. Diese Versauerung findet sich auch 50 m nördlich der 1. Grebenzenhöhe – Bürstling (*Nardus stricta*) und Rot-Straußgras (*Agrostis capillaris*) zeigen dies an.



Kärntner Gebirgsschrecke (A. Koschuh)



Berg-Weißling (Ökoteam - H. Brunner)

Am Südhang der 1. Grebenzenhöhe bereichern noch Schwarz-Kohlröschen (*Nigritella nigra*) und Eberrauten-Greiskraut (*Senecio abrotanifolius*) mit seinen kräftig gelb-orangen Blütenkörben das bunte Bild dieser Almflächen.

An den windausgesetzten Kanten gedeihen sogenannte Spaliersträucher wie Gestutzblatt-Weide (*Salix retusa*), Netzblatt-Weide (*S. reticulata*), Silberwurz und vor allem Gämsheide (*Loiseleuria procumbens*) mit ihren zarten rosa Blüten.

Hier findet sich auch das prächtige purpurfarbige Quirl-Läusekraut (*Pedicularis verticillata*).

Am Weg von der 1. zur 3. Grebenzenhöhe lohnt sich im Frühsommer ein Abstecher auf die 2. Grebenzenhöhe. Auf dieser Almfläche gedeihen zwei weniger häufige Orchideen: Hohlzunge (*Coeloglossum viride*) und Zwergstendel (*Chamorchis alpina*).

Fauna

Zwischen dem Grebenzen-Schutzhaus, dem 1. Grebenzengipfel, der Dreiwiesenhütte und der Zweiten Grebenzenhöhe wird der subalpine Wald durch Weideland unterbrochen.

Je nach Standort, insbesondere, ob es sich um eine Skipiste oder um eine intensiver beweidete Fläche handelt oder eben nicht, entstehen eher gräserdominierte oder auch sehr blütenreiche Offenlandstandorte. Die mageren, flachgründigen und weniger oft beweideten Rasen sind sehr tierartenreich.

Die störungsarmen Magerweiden werden von vielen Kleintieren wie dem Bunten Grashüpfer (*Omocestus viridulus*), diversen Mohrenfaltern (*Erebia spp.*) und dem Bergweißling (*Pieris bryoniae*) besiedelt.

Anders als die meisten Weißlinge ist das Weibchen oberseits aber nicht weiß, sondern macht einen rußigen,

gelblich-graubraunen Eindruck. Der Schmetterling lebt in montanen und alpinen, blütenreichen Lebensräumen. Die Raupen ernähren sich an Kreuzblütlern, ein typischer und bekannter Vertreter ist das Glatt-Brillenschötchen (*Biscutella laevigata*).

Eine echte Besonderheit der Grebenzen ist das Vorkommen der Kärntner Gebirgsschrecke (*Miramella carinthiaca*). Sie ist eine typische Art der Almen und alpinen Rasen, kommt aber weltweit nur in einem sehr kleinen Gebiet in Slowenien, Kärnten, der Steiermark und im Lungau vor. Als Anpassung ans Hochgebirge sind ihre Flügel derart verkürzt, dass diese Heuschrecke flugunfähig ist.

Selten ist der Apollofalter (*Parnassius apollo*) zu sehen. Seine Raupen sind echte Feinschmecker. Sie ernähren sich von Fetthennen-Arten (*Sedum spp.*). Diese wiederum finden sich nur auf warmen und sonnigen, mageren Felsstandorten, womit auch die Seltenheit im Gebiet erklärbar ist. Auf dem Vorderflügel sind

ein oder mehrere schwarze Flecken erkennbar. Die Hinterflügel sind durch schwarzgefasste, rote Augenflecken besonders hübsch. Diese dienen Fressfeinden wie Vögeln als Warnung vor der Giftigkeit – Gift, das die Raupen durch Fraß an den Fetthennenpflanzen schon im Körper angereichert haben.

In den umliegenden Wäldern leben der Grün- (*Picus viridis*), Bunt- (*Dendrocopos major*) und Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), auch der seltene Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*) ist von hier gemeldet.

Die Vielfalt an Spechten im Wald ist übrigens Spiegelbild der Vielfalt und Natürlichkeit der Waldbiotope, da jede Art eine etwas andere Lebensweise besitzt. Der Dreizehenspecht, der im Gegensatz

zu seinen Verwandten tatsächlich nur drei statt vier Zehen besitzt, bewohnt ausgedehnte Nadelwälder ab einer Seehöhe von rund 1.200 m. Gerne lebt er in Fichtenwäldern, doch muss der Totholzanteil recht hoch sein, sonst findet er im Wald nicht genügend Nahrung (Borkenkäfer, Rüsselkäfer, Bockkäfer, Hautflügler ...), die er aus der Rinde toter oder absterbender Bäume zieht.

Zur typischen Bergwaldfauna zählen der Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*), Mistel- (*Turdus viscivorus*), Sing- (*Turdus philomelos*) und Ringdrossel (*Turdus torquatus*), Kolkrabe (*Corvus corax*), Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) und Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*).

An Raufußhühnern kommen Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*), Auerhuhn (*Tetrao urogal-*

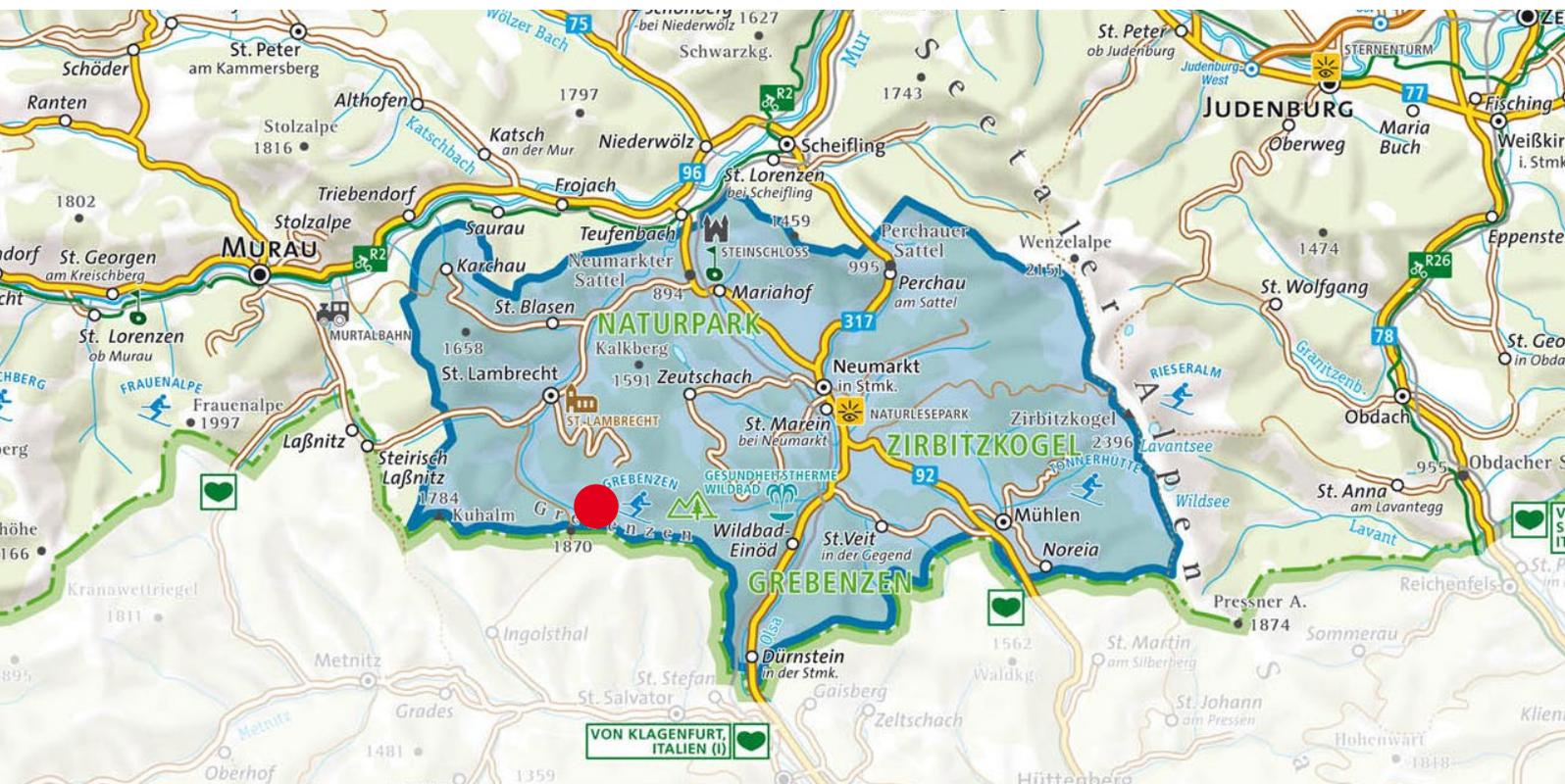
lus) und Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*) vor. Nachtaktiv sind Raufußkauz (*Aegolius funereus*), Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) und Waldkauz (*Strix aluco*). Bergmolche (*Ichthyosaura alpestris*) leben in den wenigen Nassstellen. Kreuzotter (*Vipera berus*) und Bergeidechse (*Zootoca vivipara*) sind die charakteristischen Reptilien der Gegend.

Literaturangaben

Albegger, E., et al. 2015. Avifauna Steiermark – Die Vögel der Steiermark. BirdLife Österreich, Landesgruppe Steiermark, Leykam Verlag - Graz.
Hable, E. & I. Präsent 1980. Erlebte Natur – Ein Führer für neun naturkundlich interessante Wanderwege in der Wald- und Seenregion Zirbitzkogel-Grebenzen. Österr. Naturschutzbund LG Steiermark.



Die roten Linien auf der oberen Karte umschließen das im Text beschriebene Gebiet. Kein einheitlicher Maßstab!
 Die Karten dienen zur Verortung des Naturjuwels und sind nicht als Grundlage zur Planung von Wandertouren geeignet.



**NATURPARKE
STEIERMARK**



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

LE 14-20
 Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschafts-
 fonds für die Entwicklung
 des ländlichen Raums:
 Hier Investiert Europa in
 die ländlichen Gebiete



**Das Land
Steiermark**